

AEW on!

Das Magazin der AEW Energie AG
Winter 2023 // www.aew.ch

Im Aufwind

Windenergie in der Schweiz

Seite 4

Infografik:

So funktioniert ein Windrad

Seite 8

Wie ein Fisch im Wasser:

Nora Meister

Seite 10



AEW



SCHNEE, SKIPLAUSCH UND SONNENSTROM

Das Bündner Safiental ist im Winter vor allem bei Skitouren­gängern, Eiskletterern oder Schneeschuhwanderern beliebt. Auch schöne Schlittelwege und eine Langlaufloipe bietet das Tal hoch über der Rheinschlucht. Der einzige Skilift im Tal war über vierzig Jahre lang in Betrieb, bis er schliesslich ersetzt werden musste. Das war der Startschuss für eine Weltpremiere: Im Dezember 2011 nahm im kleinen Dorf Tenna der weltweit erste Solar­skilift seinen Betrieb auf. Der Skilift ist im Winter Sport- und Photovoltaik-Anlage in einem, im Sommer produziert er in luftiger Höhe Solarstrom. Zwischen der ersten und der fünften Stütze wurden an einer Seil­konstruktion sogenannte Solarwings befestigt. Ein Zugseil sorgt dafür, dass sich die Solarwings alle 10 Minuten nach dem aktuellen Sonnenstand richten. Die Solaranlage produziert jährlich etwa 90 000 kWh. Für den Skiliftbetrieb werden zwischen 5 000 und 10 000 kWh benötigt, die Überproduktion wird an den lokalen Energieversorger verkauft.

AEW **on!**-Themen

Kanton! 4

Interview: Verbesserte Rahmenbedingungen für Windenergie

Position! 6

Drei Fragen – einer antwortet: Droht im Winter eine Strommangellage?

Innovation! 7

Neuartiges Energiespeichersystem



Information! 8

So funktioniert ein Windrad



Kanton! 10

Spitzenschwimmerin
Nora Meister im Gespräch



Innovation! 12

Wieso die AEW im Kanton Glarus eine Photovoltaik-Anlage baut

Information! 13

Pinnwand



Präsentation! 14

Weiterbildung bei der AEW:
Fabienne Nussbaumer

Aktion! 16

Energierreise:
Bergbahnen Staubern



Liebe Leserin, lieber Leser

Wenn die Tage kürzer werden und die Temperaturen fallen, gewinnt der Wind an Kraft. Die Folge sind die typischen Herbststürme oder winterliche Sturmtiefs. Windenergie spielt eine entscheidende Rolle bei der Winterstromproduktion. Diesen Umstand hat auch die Politik erkannt und sorgt für verbesserte Rahmenbedingungen beim Ausbau der Windenergie. Das ist dringend nötig, denn heute dauert es in der Schweiz weit über 10 Jahre, bis ein Windprojekt alle Hürden genommen hat und gebaut werden kann.

Auch Nora Meister hat so manche Herausforderung bewältigt. Mit Erfolg: Die zwanzigjährige Schwimmerin ist zweifache Europameisterin, Weltrekordhalterin und mehrfache Medaillengewinnerin bei den Paralympics und an Weltmeisterschaften. Wir haben Nora Meister getroffen und gefragt, wie viel Energie sie in ihre Erfolge steckt.

Erfolgreich umgesetzt wurde ein Projekt, welches für die Netzstabilität und die Versorgungssicherheit im Aargau wegweisend sein könnte: Die AEW konnte im Herbst ein neuartiges Batteriespeichersystem in Betrieb nehmen. Entwickelt und umgesetzt wurde es gemeinsam mit lokalen Partnern. Und erfahren Sie auf Seite 12, wieso die AEW im Kanton Glarus eine Photovoltaik-Anlage baut.

Ich wünsche Ihnen frohe Festtage und einen gelungenen Start ins neue Jahr.

Marc Ritter
CEO

Ihre Energie.



Auf den Jurahöhen
Hoch über dem Nebelmeer wird im Winter besonders viel Strom produziert: Der Windpark Juvent auf dem Mont-Crosin ist der grösste und zugleich älteste der Schweiz.

Titelbild: Peter Schurte

Rückenwind für die Energiewende

ENERGIE
AUS DEM
AARGAU
TEIL 4

Auf die Solaroffensive folgt der «Windexpress»: Durch Gesetzesänderungen will die Politik den Ausbau der Windenergie in der Schweiz ankurbeln. AEW Projektleiter Roland Eichenberger kennt die Bewilligungsverfahren aus der Praxis und sagt: Es gibt Spielraum für Verbesserungen. Im Interview gibt er einen Einblick in die geplanten Windprojekte im Aargau.

In der Schweiz sieht man nur selten Windräder. Woran liegt's?

Roland Eichenberger: Zum einen ist der planerische Umfang vergleichbar mit einem mittelgrossen Infrastrukturprojekt – einer Ortsumfahrung oder einem Sportstadion etwa. Zum anderen tangieren Windparks sehr viele unterschiedliche Interessen. Dadurch haben Windenergieprojekte in der Schweiz heute eine Projektlaufzeit von 17 bis 25 Jahren.

Es gibt viele gute Gründe, die für Windenergie sprechen. Wo sehen Sie die grössten Vorteile?

Während die Sonne im Sommer am längsten scheint und die Flüsse das meiste Wasser im Sommerhalbjahr führen, bläst der Wind von Herbst bis Frühling am stärksten. Windenergie liefert also am meisten Strom im Winter und ist deshalb die ideale Ergänzung zu Photovoltaik und Wasserkraft. Wenn wir die Winterstromlücke nicht mit Erneuerbaren schliessen können, müssen wir Gaskraftwerke bauen. Das würde die Klimabilanz unseres Strommixes verschlechtern.



Roland Eichenberger

Aber lohnt sich Windenergie auch? Schliesslich sind hohe Investitionen nötig und der Bau verschlingt viel Energie.

Die alpine Photovoltaik, Biomassekraftwerke und die Windenergie können in der Schweiz relevante Winterstrompotenziale bereitstellen. Das Wasserkraftpotenzial der Schweiz allein reicht nicht aus. Vergleicht man die Produktionskosten, so schneidet Windenergie sehr gut ab: Die Gestehungskosten einer Kilowattstunde betragen zwischen 10 und 20 Rappen. Bei der alpinen Photovoltaik liegen sie bei über 20 Rappen und Biomasse kommt sogar auf 20 bis 40 Rappen pro Kilowattstunde. Das hat neben betrieblichen Gründen auch damit zu tun, dass in Windkraftanlagen relativ wenig graue Energie steckt. So bezeichnet man die Energie, welche Bau und Betrieb der Anlagen benötigen. Nach wenigen Monaten hat ein Windkraftwerk diese Energiemenge wieder eingespielt und produziert danach noch 20 bis 30 Jahre lang weiter. Zudem brauchen Windturbinen wenig Platz: Der Windpark Lindenberg wird zum

Beispiel rund 25 Gigawattstunden (GWh) auf 0,1 Hektaren produzieren. Für diese Energiemenge braucht eine alpine Photovoltaikanlage rund 28 Hektaren Land.

Die Politik möchte Windkraftprojekte nun viel schneller umsetzen – unter anderem mit einem dringlichen Bundesgesetz. Ist das zielführend?

Will die Schweiz die Winterstromlücke mit erneuerbaren Energien füllen, muss sie die Verfahren straffen. Wobei auch neue Verfahren den demokratischen Mitbestimmungsrechten gerecht werden müssen. Die Verfahren für Grosskraftwerke, sei es Wind- oder Wasserkraft, dauern heute eine Generation. Es gibt also viel Spielraum für Verbesserungen. Derzeit laufen Bestrebungen, die Verfahren für Windenergieprojekte zu verkürzen. Im Sommer wurde die parlamentarische Initiative zur Beschleunigung von fortgeschrittenen Windkraftprojekten, der sogenannte Windexpress, angenommen. Dieser beschränkt die Rechtsmittel gegen die Baubewilligungen von Projekten, deren Nutzungsplanung angenommen wurde, auf das oberste kantonale Gericht. Bislang konnte selbst bei Projekten, deren Nutzungsplanung durch die Gemeinde-



Der geplante Windpark Lindenberg in einer Visualisierung

versammlung angenommen und vom Bundesgericht bestätigt wurde, erneut bis vor Bundesgericht gegen die Baubewilligung geklagt werden. Weitere Verbesserungen bringt der in der Herbstsession verabschiedete Energie-Mantelerlass. Neu wird der Windenergie gegenüber anderen Interessen mehr Gewicht verliehen, was die Interessenabwägung vereinfacht. Eine echte Verfahrensbeschleunigung steht aber noch aus. Der Bundesrat hat deshalb im Sommer eine Änderung des Energiegesetzes angestossen. Mit dem sogenannten Beschleunigererlass wird ein konzentriertes Plangenehmigungsverfahren angestrebt, der Standortkanton würde dabei als zentrale Anlaufstelle die erforderlichen Bewilligungen koordinieren und erteilen.

Die AEW ist an den Windparkprojekten Lindenberg und Burg beteiligt. Was ist der aktuelle Stand der beiden Projekte?

Das Projektareal des Windparks Burg liegt auf einer Jurahöhe im Grenzgebiet der Kantone Solothurn und Aargau. Im solothurnischen Kienberg hat sich die Bevölkerung im Dezember 2018 dafür ausgesprochen, dem Windparkprojekt Land zur Verfügung zu stellen. Der Kienberger Gemeinderat kann auf dieser Grundlage

die Umzonung für die vier Anlagen auf Gemeindegebiet vornehmen. Eine Anlage steht auf Aargauer Boden und die Abstimmung wird voraussichtlich 2024 erfolgen. Im Falle des Windparks Lindenberg sind wir in der zweiten Vorprüfung. Hier ist es ebenfalls möglich, dass die Gemeinde 2024 über das Nutzungsplanverfahren abstimmen kann. Bei beiden Windparks kann von den Einsprechenden allerdings noch der Gerichtsweg gegangen werden.

Die AEW ist seit 1996 am Windpark Juvent im Berner Jura beteiligt. Es ist also viel Know-how vorhanden. Was sind die wichtigsten Erkenntnisse?

Aufgrund seiner langen Betriebszeit kann man von diesem Projekt tatsächlich viel lernen. So hat die Anlage das erste Mal gezeigt, dass Windparks in der Schweiz wirtschaftlich betrieben werden können. Zudem geniesst der Windpark in der Region hohe Akzeptanz, weil Landwirte und Bevölkerung stets einbezogen werden. Der Windpark ist heute Teil der regionalen Realität und ein lokaler Wirtschaftsfaktor. Betreiber, Bevölkerung und Landwirte stehen auch heute noch in einem fortwährenden Austausch. Das möchten wir auch in unseren Aargauer Projekten so handhaben.



Bei einem Repowering wurden 2016 vier neue Turbinen montiert

Der Windpark JUVENT auf dem Mont-Crosin

Der grösste und älteste Windpark der Schweiz steht auf dem Mont-Crosin im Berner Jura.

Im Jahr 1996 wurden hier die ersten drei Windturbinen installiert, heute umfasst der Windpark 16 Windkraftanlagen: 12 Turbinen mit einem Rotordurchmesser von 90 Meter und einer Leistung von 2 Megawatt (MW) sowie vier Anlagen mit 112 Meter Rotordurchmesser und einer Generatorleistung von 3,3MW. Im Jahr 2022 lag die Jahresproduktion mit 79,7 Gigawattstunden (GWh) deutlich über dem Sollwert. Besonders deutlich wird die Bedeutung von Windenergie für die Stromversorgung im Winter: Zwei Drittel des Stroms wurden während der Wintermonate erzeugt. Die AEW ist seit 1996 am Windpark beteiligt. Weitere Informationen sind unter www.juvent.ch abrufbar. Über den Apple AppStore oder den Google Play Store kann die Juvent App heruntergeladen werden, in der die aktuellen Produktionszahlen der einzelnen Turbinen in Realtime angezeigt werden.

Gemäss Bund ist das Potenzial für Windenergie in der Schweiz deutlich höher als bisher angenommen. Überrascht?

Nein. Das liegt hauptsächlich daran, dass es heute wesentlich effizientere Anlagen gibt als bei der ersten Erhebung des Schweizer Windpotenzials im Jahr 2004. Letztendlich zeigt sich aber erst im Planungsprozess, welches Potenzial wirklich genutzt werden kann. Sicher ist, dass wir heute dank des technologischen Fortschritts mehr potenzielle Standorte haben als 2004.

Das Gespräch führte Markus Sulger

Drei Fragen, einer antwortet:



Adrian Schwammberger
Leiter Netzinfrastruktur und Betrieb

Die Gefahr einer Strommangellage scheint vorläufig gebannt – bleibt aber auch im kommenden Winter ein Szenario, mit dem zu rechnen ist. Als Vertreter der Energieunternehmen bei der OSTRAL weiss Adrian Schwammberger, wie es um die Versorgungssicherheit der Schweiz bestellt ist.

1 **Wie schätzt du die Lage zu Beginn des Winters ein: Was hat sich im Vergleich zum letzten Jahr verändert?**
Zum einen liefern die französischen Kernkraftwerke wieder Strom und die Versorgungslage bei Erdgas und Kohle hat sich deutlich verbessert. Die Strombranche und die zuständigen Behörden haben Notfallmassnahmen definiert und Kommunikationskonzepte erstellt, welche bei einer Strommangellage zum Einsatz kommen. Die Versorgungslage ist aber weiterhin mit Unsicherheiten behaftet, abhängig vom Wetter kann es weiterhin zu temporären Engpässen kommen. Bei einem langen und kalten Winter könnte die Lage erneut kritisch werden.

Das ist die OSTRAL

Die Organisation für Stromversorgung in Ausserordentlichen Lagen (OSTRAL) untersteht der wirtschaftlichen Landesversorgung des Bundes und wird aktiv, wenn eine Strommangellage droht. Die OSTRAL setzt dann die vom Bundesrat beschlossenen Massnahmen um.



2 **Wie können sich Bevölkerung und Wirtschaft auf eine mögliche Strommangellage vorbereiten?**
Wichtig ist, dass wir weiterhin sorgsam umgehen mit Energie. Es gilt deshalb, die gängigen Energiespartipps zu beherzigen und Effizienzmassnahmen umzusetzen. Das senkt die Nachfrage und die Wahrscheinlichkeit einer Mangellage. Der Strom kann allerdings auch ungeplant ausfallen oder nicht mehr wie gewohnt permanent verfügbar sein. Für solche Fälle sollten gerade Familien mit kleinen Kindern oder Personen mit pflegebedürftigen Angehörigen einen Notfallplan in der Hinterhand haben und sich entsprechend vorbereiten. Der Slogan «Kluger Rat – Notvorrat» ist zwar schon über 50 Jahre alt, aber immer noch aktuell. Unternehmen brauchen grundsätzlich für jede Art der Betriebsstörung ein Notfallmanagement, das gilt auch für das Szenario einer Strommangellage.

3 **Welche Massnahmen sind nötig, um die Versorgungssicherheit längerfristig zu garantieren?**
Die Schweiz muss alles daransetzen, die Winterstromlücke zu schliessen. Es braucht einen gezielten Ausbau der Speicherkraftwerke, aber auch neue, innovative Lösungen sind gefragt. Industriebetriebe könnten energieintensive Produktionen künftig vermehrt im Sommer, Revisionsarbeiten hingegen im Winter durchführen. Auch beim Ausbau der erneuerbaren Energien müssen wir vorwärts machen. Das gilt insbesondere für die Windenergie, die einen massgeblichen Teil zur Winterversorgung beitragen kann. Auch Biomasse hat noch ungenutztes Potential. Dieses ist hinsichtlich der Bandenergie interessant. Bei der Photovoltaik hatten wir vergangenes Jahr einen Rekordzubau von mehr als einem Gigawatt, das ist erfreulich.

BESS: Speichersystem der Zukunft

Die AEW Energie AG setzt auf ein wegweisendes Batteriespeichersystem, um die Netzstabilität zu stärken und Erkenntnisse für die Zukunft zu gewinnen.

Das Stromnetz steht vor grossen Veränderungen: Solaranlagen, Wärmepumpen oder die schnell wachsende Elektromobilität bedingen eine intelligente Netzinfrastruktur, welche Spitzenlasten abfedert und die Versorgungssicherheit jederzeit gewährleistet. Die AEW hat im Aargau deshalb ein wegweisendes Projekt gestartet.

Neuartiges Energiespeichersystem

Herzstück des Projekts ist das innovative Batteriespeichersystem BESS (Battery Energy Storage System). Das BESS hat eine Kapazität von 10 Megawattstunden (MWh) und erbringt eine Leistung von bis zu 5,5 Megawatt (MW). Das entspricht der Energiemenge, die ein Vierpersonenhaushalt während zwei Jahren verbraucht – oder der Stromversorgung der gesamten Stadt Baden für zehn Minuten. Die extrem kurze Ladezeit von weniger als zwei Stunden ermöglicht eine flexible Nutzung.

Verbesserte Netzstabilität

Das Speichersystem soll hauptsächlich zu Spitzenlastzeiten eingesetzt werden, um die Netzstabilität zu verbessern – beispielsweise über die Mittagszeit, wenn sehr viel Strom verbraucht wird. Gleichzeitig dient es als Forschungsplattform, um Erkenntnisse über Batterietechnologien zu sammeln. Dank modernster Analyse-, Software- und Digitalfunktionen ermöglicht das BESS zudem eine exakte Überwachung und Optimierung der Energieversorgung. Bei diesem Pilotprojekt setzt die AEW auf regionale Partner, darunter Hitachi Energy (Baden) und die FHNW in Windisch. Drei Studenten des Wirtschaftsingenieurwesens erstellten für den Speicher ein Bewirtschaftungskonzept. Das System wurde im Oktober 2023 auf dem Areal des AEW Unterwerks Baden-Dättwil installiert.

Technologieplattform

Bereits während der Planung, dem Bau und der Inbetriebnahme hat die AEW wichtige Erkenntnisse über diese Technologie gewonnen. Weitere Daten werden im Laufe der nächsten Jahre ausgewertet und es können Schlussfolgerungen für zukünftige Projekte gezogen werden. Marc Ritter, CEO der AEW, betont: «Wenn das Pilotprojekt erfolgreich ist, erwägen wir die Installation weiterer Speicherbatterien im Kanton Aargau, um den Weg für eine nachhaltige Energiezukunft zu ebnen.» Für die Nachhaltigkeit und den Umweltfaktor des Projekts wurde mittels einfach rückbaubarer Kabelschächte ebenfalls gesorgt. Diese verursachen beim Rückbau keine Folgeschäden in der Natur. Regionale Kooperationen, Technologie- und Umweltmanagement wurden in diesem Projekt erfolgreich vereint und umgesetzt. Eine Winwin-Situation für alle!



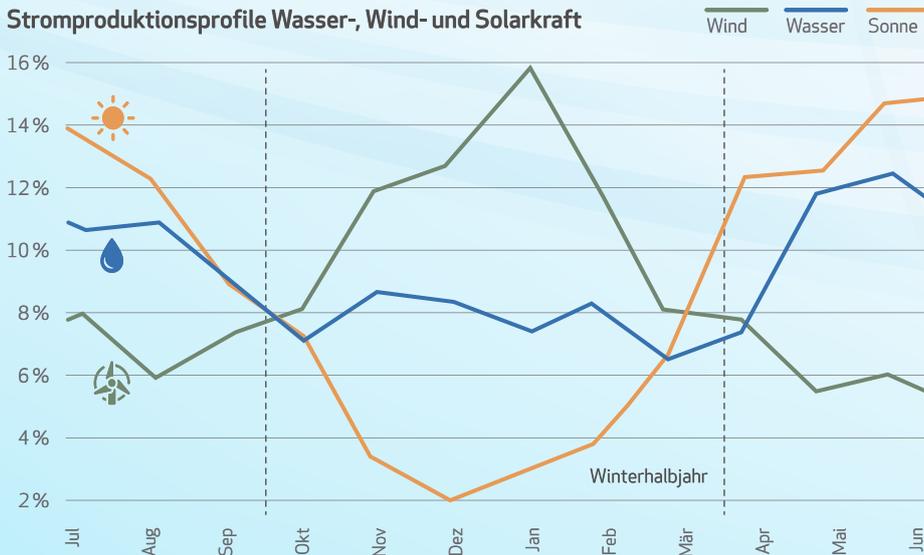
Steife Brise

Wer schon einmal einen richtigen Herbststurm oder ein Sturmtief erlebt hat, weiss: In der kühleren Jahreszeit weht der Wind oft besonders kräftig. Dieses Potenzial soll nun auch in der Schweiz besser genutzt werden. Dafür gibt es gute Gründe. Ein Überblick.

Windstrom = Winterstrom

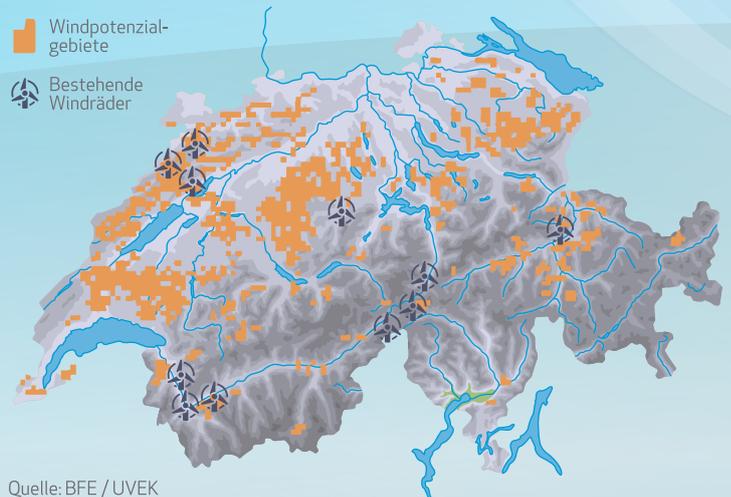
Die 41 bestehenden Windenergieanlagen in der Schweiz produzieren zwei Drittel ihres Stroms im Winterhalbjahr, wenn besonders viel Heizenergie und Strom benötigt werden. Windenergie ist damit eine ideale Ergänzung zu den Wasserkraftwerken und Solaranlagen, die im Sommer am meisten Strom produzieren.

Stromproduktionsprofile Wasser-, Wind- und Solarkraft



Hier bläst der Wind

In vielen Regionen der Schweiz ist der Wind stark und regelmässig genug, um ihn für die Stromproduktion zu nutzen. Der Windatlas des Bundesamts für Energie zeigt, welche Gebiete für einen Ausbau der Windenergie in Frage kommen könnten. Für den Windatlas wurden Daten von 396 lokalen und langfristigen Windmessungen ausgewertet. Dabei wird deutlich: Potenzielle Standorte für Windturbinen finden sich nicht nur auf den Jurahöhen, sondern z. B. auch rund um die Städte Bern und Lausanne sowie in der Ostschweiz. Bereits ein Ausbau von einem Drittel des Windenergiepotenzials könnte wesentlich zu einer sichereren Stromversorgung und zu mehr Unabhängigkeit vom Ausland beitragen.



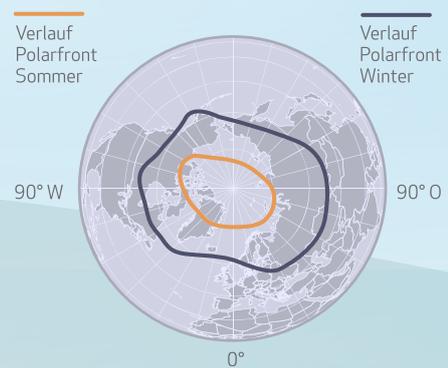
Quelle: BFE / UVEK



- 1 Nabe und Pitch-Steuerung
- 2 Rotorblatt
- 3 Mast und Aufstieg
- 4 Antriebswelle und Generator
- 5 Transformator
- 6 Kühlung und Messinstrumente
- 7 Stromfluss

Deshalb weht der Wind im Herbst und Winter stärker

Wenn Sonnenstrahlen den Erdboden aufheizen, erwärmt sich auch die darüberliegende Luft. Die Warmluft dehnt sich aus, wird leichter und steigt nach oben. In Bodennähe entsteht Tiefdruck. Wo es kalt ist, sinkt die Luft ab und am Boden bildet sich Hochdruck. Um diesen Druckunterschied auszugleichen, strömt kalte Luft dorthin, wo warme Luft aufsteigt. Das passiert umso schneller, je grösser der Temperaturunterschied zwischen den Luftschichten ist. So gerät die Luft in Bewegung – es weht Wind. Wenn im Herbst die Sonneneinstrahlung auf der Nordhalbkugel abnimmt, dehnen sich kalte Luftmassen in Richtung Süden aus – entlang der Polarfront wehen starke Westwinde. Je grösser der Temperaturkontrast, desto stärker der Wind. So entstehen die typischen Herbststürme.



Unterstation

Haushalte

Stromnetz

«Wasserkraft – das ist für mich pure Leidenschaft»

Para-Schwimmerin Nora Meister (20) aus Lenzburg gehört im Wasser zu den Besten der Welt. Das nächste grosse Ziel der zweifachen Europameisterin sind Finalplätze an den Paralympics 2024 in Paris.

Nora Meister, wie viel Energie steckst du in den Schwimmsport?

Mein Effort beträgt sicher mehr als 100 Prozent. Pro Woche sind das rund 20 Stunden Training – jetzt vor den Paralympics 2024 in Paris werden es eher noch mehr. Es ist meine Leidenschaft fürs Schwimmen, die mir die Energie dafür gibt.

Wie fing das bei dir mit dem Schwimmen an?

Als Kind probierte ich verschiedene Sportarten aus. Schwimmen gefiel mir am besten. Wegen meiner partiellen Gelenksteife setzte ich dabei vor allem meine Arme ein. Mit 10 Jahren begann ich ernsthaft zu trainieren. Und mit 13 war ich zum ersten Mal an einer EM dabei.

Und wie ging deine Karriere weiter?

2016 holte ich meine ersten EM-Medaillen, zwei Jahre später stand ich zum ersten Mal bei einer WM auf dem Podest. Seither erziele ich

vor allem in meiner Lieblingsdisziplin Crawl und im Rückenschwimmen die besten Resultate.

Woraus ziehst du deine positive Energie?

Natürlich helfen da gute Ergebnisse mehr als weniger gute, insbesondere die unerwartet positiven. Viel Energie ziehe ich auch aus neuen Bekanntschaften mit Menschen bei den Wettkämpfen. Oder wenn ich mit anderen zusammen lachen kann.

Wie lädst du nach einem Wettkampf deine Batterien wieder auf?

Ausgiebig schlafen und gut essen wirken bei mir Wunder. Und das Zusammensein mit meinen Freunden und der Familie. Dazu lese ich gern oder ich backe Muffins.

Apropos Muffins: Gibt es eine besondere Mahlzeit oder Snacks, die du vor einem Wettkampf isst, um die Energie zu steigern?

Vor einem Wettkampf esse ich gern Pasta oder anderes mit viel Kohlenhydraten. Ich habe da aber keine fixe Vorliebe. Dafür verzichte ich davor jeweils auf Milchprodukte – mein Darm ist mir dafür dankbar.



Nora Meister präsentiert
ihre Medaillen



Und wie beeinflusst die mentale Energie deine Leistung im Wasser?

Manchmal hilft es mir bei Wettkämpfen, wenn ich mich auf meine Leistung im Training zurückbesinne und mir vorstelle, wie gut ich dabei gearbeitet habe.

Wie ist das: Fühlt sich das Wasser beim Schwimmen an jedem Ort gleich an?

Nein, überhaupt nicht. Jedes Wasser ist anders, mal härter, mal weicher. In Nottwil zum Beispiel fühle ich mich im Wasser ganz besonders gut.

Als Para-Schwimmerin mit Rollstuhl bist du viel unterwegs. Sei es zum Training oder an Wettkämpfe. Wie machst du das?

Zu meiner grossen Freude stellt mir ein Sponsor ein Auto zur Verfügung. Dabei kann ich beim Fahren dank einer Spezialkonstruktion am Lenkrad alles von Hand bedienen. Für mich bedeutet das eine grosse Freiheit und Unabhängigkeit, die ich sehr schätze.

Wie gehst du mit negativen Einflüssen um, die deine persönliche Energie beeinträchtigen könnten?

Wenn ein Wettkampf nicht gut läuft, ist man natürlich danach immer enttäuscht. Das ist okay, doch ich hake das jeweils sehr schnell wieder ab. Viel wichtiger ist es, gut zu analysieren, woran es gelegen hat, die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen – und dann wieder positiv nach vorne zu schauen.

Gibt es eine inspirierende Person oder eine Philosophie, die deine persönliche Energie beeinflusst?

Dazu fällt mir ein Spruch von Oscar Wilde ein, der mir sehr gut gefällt. Und der geht so: «Wenn das Ende noch nicht gut ist, ist es noch nicht das Ende.»

Wenn ein Wettkampf richtig gut läuft, wie viel deiner Energie sparst du dann während dem Wettkampf für die Siegesfeier auf?

Im Wettkampf gebe ich jeweils mindestens 100 Prozent. Die Energie fürs Feiern kommt dann automatisch.

Jetzt kommen wir beim Interview auch ans Ende. Dazu die letzte Frage: Was bedeutet der Begriff «Wasserkraft» für dich persönlich?

Im übertragenen Sinn beschreibt «Wasserkraft» für mich das Wassergefühl, das ich beim Schwimmen habe. Es steht für meine Leidenschaft, die ich mit Wasser verbinde. Und für die Kraft, die mir das Wasser zurückgibt.

Das Gespräch führte
René Moor

Wasser ist ihr Element

Nora Meister stellte als 18-Jährige über 400 Meter Freistil ihren ersten Weltrekord im Schwimmen auf. Die zweifache Europameisterin von 2021 holte nach einem dritten Rang an den Paralympics 2021 in Tokio nun auch an der WM 2023 in Glasgow über 100m und 400m Freistil zwei Mal Bronze. Und das, obwohl sie sich noch im März am Ellenbogen operieren lassen musste. Nach der OP durfte Nora Meister ihren linken Arm sechs Wochen lang nicht bewegen. Die zwei WM-Medaillen gewann sie trotzdem. Ihr nächstes grosses Schwimm-Ziel sind nun die Paralympics 2024 in Paris. Direkt anschliessend wird Nora Meister ein Studium beginnen – wahrscheinlich im Bereich Psychologie, Sport oder Geschichte. Nora Meister ist Teil der kantonalen Energiesparkampagne «Sei ein Energiesparfuchs – Jede Kilowattstunde zählt.»



Solarstrom aus dem Glarnerland

Swisspearl Schweiz AG baute in Niederurnen eine 8 000 m² grosse Produktionshalle und wollte die Dachflächen für die Solarstromproduktion nutzen. Die AEW konnte die Photovoltaik-Anlage realisieren.

Anders als die meisten im Contracting gebauten Photovoltaik-Anlagen wurde das Projekt in Niederurnen nicht durch gezielte Akquise gewonnen. Vielmehr wurde die AEW von einem Contractor angefragt, ob sie die Photovoltaik-Anlage auf dem Neubau der Swisspearl (Schweiz) AG, ehemals Eternit (Schweiz) AG, realisieren möchte.

Intensive Zusammenarbeit

Trotz der geografischen Distanz zu Niederurnen lohnt sich der Bau einer leistungsstarken Photovoltaik-Anlage auch ausserhalb des Kantons Aargau. Insbesondere dann, wenn der Grossteil der Energie direkt vor Ort verbraucht wird. Da es sich um einen Neubau handelt, arbeitete die AEW schon während der Planungsphase des Gebäudes intensiv mit dem Projekt-

team vor Ort zusammen. So konnten die Details der Photovoltaik-Anlage mit dem Neubauprojekt abgestimmt und Synergien genutzt werden. Für die Realisierung wurde mit der Firma Alsona ein erfahrener Partner gewonnen, mit dem die AEW bereits verschiedene Photovoltaik-Anlagen umgesetzt hat.

Der Neubau war im Mai 2023 so weit fortgeschritten, dass mit der Montage der Photovoltaik-Anlage begonnen werden konnte. Im August 2023 ging die Anlage mit einer Jahresproduktion von rund 1270 Megawattstunden (MWh) ans Netz. Damit könnten rund 290 Vier-Personen-Haushalte für ein Jahr mit Strom versorgt werden. Der produzierte Strom aus den 3 142 Modulen fliesst aber zu 85 Prozent direkt in den Produktionsstandort.

«Mit dem Contracting-Modell profitiert die Swisspearl Schweiz AG von der Erfahrung und Kompetenz der AEW Energie AG. Die effiziente Stromquelle und die Netzeinspeisung des Überschusses lohnt sich auch für die Region. Dank der jahrelangen Erfahrung der AEW konnten bereits bei der Bauplanung Synergien genutzt und das Projekt anschliessend speditiv umgesetzt werden. Wir können dieses Verfahren der Energiegewinnung nur weiterempfehlen.»

René Wüst, Projektleiter PV-Contracting

Installation unter speziellen Bedingungen
Mit der PV-Installation bei der Swisspearl Schweiz AG, für welche das Material via Helikopter angeliefert wurde, wird das AEW Portfolio auf 81 Anlagen mit einer Gesamtspitzenleistung von 26 Megawatt erweitert. Die Parteien leisten damit einen wertvollen Beitrag zur Erreichung der Energiestrategie 2050.

AEW Energiebatzen – Es geht wieder los!

Am 1. Dezember startet eine neue Runde: Aargauer Vereine und Organisationen können ihre Projekte einreichen und bis zu 5 000 Franken für die Umsetzung gewinnen. Bereits zum 6. Mal verteilen wir die beliebten «Energiebatzen».

Am 1. Dezember startet die sechswöchige Projekteinreichungsphase für die «AEW Energiebatzen»: Nichtgewinnorientierte Vereine, Organisationen und Institutionen aus dem Kanton Aargau können ihre Projekte online vorstellen und beim anschliessenden Voting in den Genuss der «Energiebatzen» kommen.

Beim letzten Voting im Sommer 2023 wurden insgesamt 22 914 Stimmen abgegeben. Acht Projekte wurden unterstützt, darunter eine Hundeauffangstation in Waltenschwil, die Schneesportschule in Beinwil am See oder die Lange Nacht der Musik in Kaiseraugst. Für das nächste Voting freuen wir uns wieder auf viele spannende Projekte, die wir unterstützen dürfen.

So funktioniert's

Vom 1. Dezember bis am 31. Januar 2024 können Sie Ihr Projekt unter www.aew-energiebatzen.ch einreichen. Stellen Sie Ihre Idee vor und vergessen Sie nicht, Ihr Projekt so attraktiv wie möglich in Szene zu setzen! Ab dem 1. Februar folgt die Votingphase. Dabei kann jeder und jede täglich für ein Projekt abstimmen. Aktivieren Sie also Ihr Umfeld und sammeln Sie die notwendigen Stimmen für Ihr Herzensprojekt. Hat es Ihr Projekt Ende Januar nach Abschluss der Votingphase unter die Top 8 Platzierungen geschafft, können Sie auf unsere Unterstützung zählen.



Bist du auf Stellensuche und möchtest mit uns die Energiezukunft gestalten?

Entdecke spannende und herausfordernde Karrierechancen bei uns. Dank attraktiven Arbeitsbedingungen, Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten und vielem mehr kannst du bei uns deine beruflichen Ziele verwirklichen. Wir freuen uns auf deine Bewerbung!



www.aew.ch/jobs



Eigentlich war der Hut zu klein

Project Management Officer Fabienne Nussbaumer hat berufsbegleitend ein CAS in Digital Office Management absolviert. Im Interview gibt sie einen Einblick in den Alltag zwischen Job, Familie und Weiterbildung.

Du hast erfolgreich ein CAS in Digital Office Management abgeschlossen. Herzlichen Glückwunsch dazu! Wieso hast du dich genau für diese Weiterbildung entschieden?

Herzlichen Dank. Es war nicht einfach, das passende CAS zu finden. Ich wollte möglichst viel aus der Theorie in der Praxis anwenden können – sozusagen den Mehrwert maximieren. Dieses CAS stellte mir genau das in Aussicht.

Welche besonderen Herausforderungen gibt es in deinem Job als Project Management Officer (PMO) und inwiefern hat dir das CAS dabei weitergeholfen?

Als PMO tanze ich auf verschiedenen Hochzeiten: Ich bin im operativen Geschäft tätig, darf die Projektziele nicht aus den Augen lassen und stehe den Projektleitenden

zur Seite. Ich bin darauf angewiesen, dass sie ihre Informationen teilen. Die Projekte und ihre Zusammenhänge muss ich gut kennen. Mit seinen Schwerpunkten in der Informatik, der Digitalisierung, der Betriebswirtschaft und im Projektmanagement ist das CAS enorm hilfreich, um das alles zu managen. Überhaupt hat mir das CAS die Tür geöffnet für den Job als PMO.

Worin siehst du die Vorteile einer berufsbegleitenden Weiterbildung?

Den Bezug zur Praxis finde ich ausgesprochen wichtig. Für die Abschlussarbeit suchte ich mir ein Thema aus, das ich in der AEW umsetzen konnte. Ich wollte kein Papier für die Schublade produzieren. Es war auch spannend, mich mit meinen Mitschülerinnen und Mitschülern darüber auszutauschen, wie welche Themen im Unternehmen gehandhabt werden. Diesen Austausch pflegen wir immer noch.

Zwei Kinder, jeden zweiten Samstag Unterricht, ein 40-Prozent-Pensum im Büro, zehn Stunden Selbststudium pro Woche – wie hast du das alles unter einen Hut gebracht?

Eigentlich war der Hut zu klein, um alles darunter zu bringen (lacht). Bestimmt wäre es auch mit weniger Selbststudium machbar gewesen, aber ich wollte so viel wie möglich aus der Weiterbildung rausholen. Nach dem Abendessen habe ich je-

weils bis 22.00 oder 23.00 Uhr für die Schule gearbeitet. Am Wochenende bin ich in aller Frühe aufgestanden, um vor dem Frühstück mit der Familie meine «Hausaufgaben» zu erledigen. Ohne die Unterstützung meines Partners wäre der Hut erst recht zu klein gewesen.

Hast du bereits weitere Pläne nach dem CAS?

Ja, ich habe bereits zwei weitere CAS ins Auge gefasst, mich aber noch nicht final entschieden. Dazu werde ich mich erst mit meinem Vorgesetzten austauschen. Es ist mir ein Anliegen, mich stetig weiterzubilden. Mit der AEW habe ich da eine tolle Arbeitgeberin gefunden.

Wie hat dich die AEW dabei unterstützt?

Die AEW hat mich finanziell unterstützt und einen Teil der Weiterbildung bezahlt. In der intensiven Zeit der Abschlussarbeit konnte ich mein Pensum auf 20 Prozent reduzieren und Überstunden abbauen. Damals war ich noch Assistentin des Geschäftsbereichsleiters Netze. Er hat mich sehr unterstützt. Seit April dieses Jahres darf ich nun die Rolle des PMO wahrnehmen und das Erlernte gewinnbringend einsetzen. Gleichzeitig habe ich mein Pensum auf 50 Prozent erhöht. Es ist für mich nicht selbstverständlich, dass ich mit meinem damaligen kleinen Teilzeitpensum von der gleichen Förderung und Unterstützung profitieren durfte wie Vollzeitangestellte.



WOMEN IN POWER

Die AEW ist Partnerin des Frauennetzwerks der Schweizer Energiebranche. Es bietet weiblichen Fach- und Führungskräften Gelegenheit zum Networking sowie Weiterbildungen und Coachings. Ausserdem unterstützt es die Unternehmen bei der Diversitätsförderung. Ziel des Netzwerks: mehr Frauen in der Energiebranche und attraktive Arbeitgeber.

www.womeninpower.ch



BELIANI

Winterrätsel

Mitmachen und gewinnen!

Grundmaterial der Industrie	↖	auf diese Weise, derart	lenken	Esels-ohr (Papier)	↖	Atomverbindung	↖	histor. Wurfspiess	Schnellzug	sorgfältig, genau
Tessiner Fleischgericht (3. W.)								7		
				früher als erwartet		undichte Stelle	1			
filmtechn. Begriff		schweiz. Industrieller † 1882							Nomadenbehausung	
amerik. Lastwagen			2			schweiz. Radio- u. Fernsehges.		geschlossen	5	
		ugs.: sowieso			schweiz. Autor (Martin)		6			
ital. Tonbez. für das C		Leitungssysteme						weibl. frz. Artikel		
Romanfigur von Twain †	3				gleichmässig eben					4

Wir verlosen:

1 × Beliani-Gutschein
im Wert von **CHF 200.-**

10 × 1 Buch «Tiergeschichten aus aller Welt» von Rudolf Hug



So machen Sie mit

Senden Sie eine Postkarte mit dem richtigen Lösungswort an:
AEW Energie AG, Kreuzworträtsel,
Postfach, 5001 Aarau

Oder online: www.aew.ch/raetsel

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

Teilnahmeschluss: 31. Dezember 2023
Lösungswort der Herbstausgabe:
HOLZGAS

Gewinner der Herbstausgabe:

Probier-Set Wehrli Weinbau
Xaver Bucher, Muri

Beliani-Gutschein
Prisca Laube, Kleindöttingen

IMPRESSUM

Herausgeberin: AEW Energie AG
Industriestrasse 20, Postfach,
5000 Aarau, info@aew.ch,
www.aew.ch

Erscheint viermal jährlich
und wird kostenlos verteilt.

Redaktion: Blueheart AG,
ein Unternehmen der Trurnit
Gruppe, in Zusammenarbeit
mit AEW Energie AG,
Unternehmenskommunikation

Fotos: AEW Energie AG (S. 4/5)
Peter Schurte (S. 1/5), Beni Basler
(S. 3/6/7/13/14), Claudio Heller
(S. 3/4/10/11), René Wüst (S. 3/12),
zVg New Graceland (S. 13),
zVg Bergbahnen Staubern (S. 16),

zVg Goba Mineralquelle (S. 16),
Solarskilift Tenna (S. 2),
Adobe Stock/shunpang (S. 8/9),
Adobe Stock/Pixel-Shot (S. 6),
Adobe Stock/メガネ (S. 4/5),
Adobe Stock/Anastasiia Malinich
(S. 15), iStock/mixetto (S. 13),
Blueheart AG (S. 3/15), Beliani (S. 15)

Druckerei: Kromer Print AG
Auflage: 89610 Ex.

Copyright: Die Inhalte dieses
Magazins sind urheberrechtlich
geschützt und dürfen nur
mit schriftlicher Zustimmung
der AEW Energie AG und
der Blueheart AG übernommen
werden.

Jedes richtige und rechtzeitig eingesandte
Lösungswort nimmt an der Verlosung teil.
Das Gewinnspiel wird gemeinsam mit
anderen Energieversorgungsunternehmen
durchgeführt. Die Gewinner/-innen
werden schriftlich benachrichtigt und
erklären sich damit einverstanden, dass
ihr Name mit Wohnort in der nächstfolgenden
Ausgabe des Kundenmagazins des
entsprechenden Energieversorgungsunternehmens
publiziert wird. Mitarbeitende
der das Gewinnspiel durchführenden
Energieversorgungsunternehmen und
deren Angehörige sind von der Teilnahme
ausgeschlossen. Teilnahmeberechtigt sind
nur Personen mit einer Schweizer Adresse.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Über
die Verlosung wird keine Korrespondenz
geführt. Dasselbe gilt für alle anderen
Wettbewerbe und Aktionen dieses Kundenmagazins.

gedruckt in der
schweiz





Energierese

CHF 192.-

Dank 20% Leserrabatt

Solar-Seilbahn Staubern und Besuch der Goba Mineralquelle

Samstag, 11.5.2024

Abfahrt ab Baden-Rütihof: 7.00 Uhr

Ankunft in Baden-Rütihof: 19.00 Uhr

Inbegriffen:

- Fahrt mit modernem Komfortklasse-Bus
- Apéro in der Nuss an der Talstation Bergbahn Staubern
- Einführung in das Bahnprojekt
- Führung durch die Talstation Bergbahn Staubern
- Bahnfahrt
- Mittagessen im Berggasthaus inkl. Getränkepaket
- Geführte Besichtigung Goba Mineralquelle

Nicht inbegriffen:

- Alle anderen Konsumationen
- Versicherungen
- Trinkgelder



Auf dem Gipfel der Nachhaltigkeit

Diesmal geht die Reise zur Bergbahn Staubern. Es ist die erste energetisch und umweltneutral betriebene Seilbahn der Welt.

Gemütlichkeit und Innovation am Berg: Hoch über dem St.Galler Rheintal steht auf dem östlichen Grat das Berggasthaus Staubern auf 1751 Metern Höhe. Die Aussicht bietet einen herrlichen Blick auf vier Länder. Die Küche des Berggasthauses der Familie Lüchinger erfreut mit regionalen Spezialitäten. Das Berggasthaus erreicht man bequem mit der Bergbahn Staubern, die ebenfalls den Lüchingers gehört.

Seilbahn mit Weltpremiere

Die neue Staubern-Bahn von Frümisen hoch zum Berggasthaus wurde 2018 eröffnet – mit einer Premiere: Es war die erste energetisch unabhängige Seilbahn der Welt. Den Strom für die Bahn liefern zwei

Photovoltaik-Anlagen bei der Talstation Frümisen und auf Staubern. Der Solarstrom und die Bremsenergie, die beim Abwärtsfahren entsteht, werden in zwei Batterien gespeichert. In den Tragseilen der beiden Gondeln befinden sich zudem Leitungen, die das Berggasthaus mit Strom versorgen. Zusätzlich können an der Talstation Elektroautos geladen werden.

Vom Frittieröl zur Solarenergie

Den Dieselgenerator für die alte Bahn betrieb Staubern-Wirt und Bergbahnchef Daniel Lüchinger vor der Erneuerung mit Frittieröl. Bis ihn ein Gast darauf hinwies, dass dies nicht gänzlich klimaneutral sei, weil er das Öl mit seinem Auto transportiere.

Das nahm sich Lüchinger zu Herzen – und setzte auf Solarenergie.

Zu Gast bei den Machern von Flauder

Nach dem Mittagessen im Berggasthaus Staubern führt die Energierese weiter zur Goba Mineralquelle in Gontenbad. 1933 begann hier die Familie Schmidiger damit, Mineralwasser aus der eigenen Quelle abzufüllen. Heute hat das moderne Unternehmen auch dank ihren Limonaden und Likören einen festen Platz unter den Getränkeherstellern. Viel dazu beigetragen hat die Lancierung von «Flauder Original». Die legendäre und leichte Mischung von Holunderblüten und Melisse hat seit Jahren eine internationale Fangemeinde.



Anmeldung

Solar-Seilbahn Staubern und Goba Mineralquelle

Name: _____

Telefon: _____

Essen:

Fleisch

Vegi

Melden Sie sich bis spätestens 15. Dezember 2023 an bei:

Twerenbold Reisen AG
Im Steiacher 1
5406 Baden-Rütihof
+41 (0)56 484 84 74

Vorname: _____

Anzahl Teilnehmende: _____

Datum:

Sollte der 11.5.2024
ausgebucht sein,
nehme ich gerne
am 27.4.2024 teil.

Die Zahl der Teilnehmenden
ist begrenzt.

Strasse: _____

Unterschrift: _____

PLZ/Ort: _____

Internet-Buchungscode auf
www.twerenbold.ch →

ststa

Reisen in guter Gesellschaft 
TWERENBOLD